Willst du gesund werden?

Wir stehen am Anfang (Ende) unserer Bibeltage.  
Als Oberthema haben wir gewählt:  
„Mit Christus wird meine Seele gesund“.

Ich möchte mit einer kleinen Betrachtung einsteigen.

Überschrift: ***„Willst du (Überhaupt? Eigentlich? Wirklich?) gesund werden?“***  
Diese Frage kommt direkt in dieser Formulierung in der Geschichte vom Kranken am Teich Bethesda in Johannes 5.1-9 vor.

Ich lese uns diesen Text  
(Wir haben den Text in der Lesung schon gehört…)

***1 Danach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. 2 Es ist aber in Jerusalem beim Schaftor ein Teich, der heißt auf Hebräisch Betesda. Dort sind fünf Hallen; 3-4 in denen lagen viele Kranke, Blinde, Lahme, Ausgezehrte.*** *[* *4 Sie warteten darauf, dass sich das Wasser bewegte. Denn der Engel des Herrn fuhr von Zeit zu Zeit herab in den Teich und bewegte das Wasser. Wer nun zuerst hineinstieg, nachdem sich das Wasser bewegt hatte, der wurde gesund, an welcher Krankheit er auch litt.«]* ***5 Es war aber dort ein Mensch, der war seit achtunddreißig Jahren krank. 6 Als Jesus ihn liegen sah und vernahm, dass er schon so lange krank war, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden? 7 Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser sich bewegt; wenn ich aber hinkomme, so steigt ein anderer vor mir hinein. 8 Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin! 9 Und sogleich wurde der Mensch gesund und nahm sein Bett und ging hin. Es war aber Sabbat an diesem Tag.***

**Wissen Sie, was FOMO ist? 😊**

**Die Abkürzung steht für „Fear of missing out“ – die Angst, etwas zu verpassen, oder verpasst zu haben. Eine leise Unzufriedenheit, die sich einschleicht, wenn wir auf Social Media oder in Zeitschriften das vermeintlich perfekte Leben anderer sehen…  
Nun, für den Mann am Teich Bethesda trifft das zu 100% zu… Also nicht „Social Media“ – aber dieses quälende Wissen: Ich komme immer zu spät, ich habe immer das Nachsehen…**

**1. Die Geschichte**

***Bethesda*** bedeutet „Haus der Güte, Haus der Barmherzigkeit“.  
Diese Anlage liegt nördlich des Tempelberges. Es ist ein Doppelteich, von 5 Säulenhallen umgeben – 5.000 m2 groß; es gibt reichlich vorhandene Säulenreste, die zeigen, dass die Säulenhallen ca. 8,5 m hoch gewesen sein mussten. Es war ein prachtvoller Bau, den Herodes der Großen im Zusammenhang mit dem benachbarten Tempelbau in dieser Gestalt errichtet hatte.

Dort lagen viele ***Kranke, Blinde, Lahme, Ausgezehrte*** – Bethesda ist ein Ort, wo sich viel Not und Elend angesammelt hat. Der Grund dafür war, dass man / die Kranken überzeugt war(en), dass durch die Bewegung / Wallung des Wassers dessen Heilkräfte besonders stark waren.

**Wir begegnen in dieser Geschichte einem scharfen Kontrast:**

Keine 200 m Luftlinie vom Teich Bethesda entfernt stand der Tempel – und da feierte man gerade ***„das Fest“.*** Es war das Laubhüttenfest, das fröhlichste aller Feste Israels. Das Fest, bei dem man u.a. das Ende der Wüstenwanderung feierte. Man feierte das Leben, die Fülle, die Freude, endlich in das Land gekommen zu sein – das Ende dieses elenden Kreisgangs, wo bei aller „Bewegung“ doch nichts weiterging…

Und dann ist da dieser Kranke – 38 Jahre liegt er schon hier und erwartet ein Wunder. Welten liegen zwischen der Freude derer „da oben“ und den Menschen hier an diesem Teich. Die Religion in all ihren beeindruckenden Festlichkeiten – sie tut nichts für diese(n) Menschen. Er / sie wurde(n) versorgt, vielleicht wurde auch für sie gebetet, aber wirklich geholfen wurde ihnen nicht.   
(Hatte man sie dahin abgeschoben? Oder war es doch dieser Wunderglaube, dass man an dem Ort gesund werden konnte? Wir erfahren es nicht…)

**Da oben „die Opfer“ – und er hier als Opfer.  
*„Ich habe keinen Menschen.“***

Wie viel Einsamkeit in diesem Satz – und zugleich auch einiges an Undankbarkeit bei dem Mann!

Einerseits: Ja, da ist sicher auch viel „sich nicht kümmern“, ignorieren – das unbequeme Leid irgendwo draußen ansiedeln. Man hat sie mit dem Notwendigsten versorgt – aber die Not wenden… das war denen, die halfen, nicht möglich.

Da kümmert sich keiner (wirklich)…  
Und zugleich: wieviel Undankbarkeit. Immerhin: Der Mann wurde ja jeden Tag mit Essen versorgt, er musste auch gewaschen werden, hin und wieder etwas Neues zum Anziehen bekommen…

Aber die, die sich um ihn gekümmert haben, kamen irgendwie immer zur falschen Zeit…

Aber die entscheidende Hilfe kommt auch nicht von Menschen.

**Bis Jesus in die Szene eintritt. Und da gilt:  
Wenn Jesus kommt, verändert das alles!**

Diese Heilung – physisch sicher die Sache eines kraftvollen Machtwortes.

Aber danach zurückfinden ins Leben – das ist ein längerer Prozess… (sehen wir gleich noch genauer…)  
Aber wie auch immer: Jesus ist da, Jesus tritt ein – und wenn er sich der Geschichte annimmt, beginnt das Gesundwerden… Leiblich – und auch seelisch.

***2. „Willst du gesund werden?“***

Jesus hatte Mitleid mit diesem Menschen. Er ging auf ihn zu und fragte ihn: „Willst du gesund werden?“ Was für eine scheinbar unnötige, überflüssige Frage, könnte man denken. Für Jesus offen­bar nicht.

Weshalb nicht? **Erstens** wäre es nach so langem Krank­sein ganz normal, wenn der Kranke sich in seiner Krankheit „häus­lich eingerichtet“ hätte und sich ein anderes, gesundes Leben gar nicht mehr vorstellen könnte. Es geht ja auch so – zwar mehr schlecht als recht, aber es geht. Und man weiß, *wie* es geht. Wie **Ge­sundsein**geht, weiß man hingegen nicht!

**Zweitens** stülpt Jesus dem Kranken nichts über – auch nicht den Vorschlag, ihn gesund zu machen. Jesus heilt den Gelähmten nicht, ohne von ***ihm***vorher gehört zu haben, was er selbst will. Er geht nicht davon aus, dass alle Kranken selbstverständlich gesund werden wollen. Jesus weiß: Ohne den *Willen* zum Gesundwerden hat die beste Heilung oder Therapie keinen Sinn und Erfolg. Man kann leicht in der „Therapieschleife“ gefangen bleiben.

**Ein gekränkter (vernachlässigter, übersehener…) Mensch muss wissen, was er will. Er muss wissen, ob er den Rest seines Le­bens in seinem Zustand, in seiner Beschädigung verharren möchte, oder ob er einen neuen Weg betreten will.**

**So ein Aufbrechen ist nicht selbstverständ­lich – und auch gar nicht so einfach.**   
Im Gegenteil, es sprechen sogar etliche Gründe dagegen:

* Da wäre zum Beispiel unsere Bequemlichkeit: Unterwegs sein ist anstrengender, als bequem an einem Ort zu bleiben.
* Ins Unbekannte aufzubrechen ist herausfordernder, als immer nur im Kreis zu gehen. Und da es immer der gleiche Weg ist, muss man sich keine Gedanken machen. Schon gar keine neuen.
* Alles zu tun, damit eine Wunde heilen kann, ist schwieriger, als sie einfach sich selbst zu überlassen und zu hoffen, dass es irgend „auch so“ wieder wird.
* Vom hohen Ross der Selbstgerechtigkeit herabzusteigen und in sich zu gehen, ist anstrengender, als alle Schuld immer nur bei den anderen zu suchen und sich selbst für ganz und gar unschuldig zu halten.

***Johannes 15.8   
Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin!***

Und das macht der Mann dann auch.  
Auf das Wort Jesu hin steht der Mann auf.

(Jesus schickt ihm keinen, der ihn therapiert oder transportiert) – ER will, dass der Mann selbständig wird.

Es bleibt der „Raum für das Wunder“ – auch wenn wir „behandeln“, helfend beistehen – denn es gibt Dinge, die geschehen nur „auf sein Wort hin“!

Es gibt die „Angebote Gottes“ (Engeli)! Das, was nur ER bewirken kann – dann aber erwartet Gott auch, dass wir verantwortlich in unserem Leben mitgestalten… z.B. uns mit unserer Geschichte beschäftigen, unsere erlernten Muster unter die Lupe nehmen, uns die Prägungen bewusst machen, die uns bestimmen…

Wenn der Mann gesund werden (!!!) will, kann sich auch nicht mehr als „Opfer“ seiner Vergangenheit sehen. Heilung würde bedeuten, sich von den Mustern, in denen er bisher „festgelegt“ war, zu verabschieden. (Viele haben sich in diesen Mustern eingerichtet – da ist nicht immer alles paletti, aber vertraut, gerade noch passabel…)

**Jetzt** musste er lernen, auf eigenen Beinen zu stehen.  
Eigene selbständige Schritte tun…

**Jetzt** musste er zurück finden in ein normales Leben – und er wird entdecken: Gesund sein heißt auch: Arbeiten, Leisten – und das kann auch sehr fordernd sein. Versorgt werden ist da vielleicht einfacher, bequemer…

**Jetzt** muss er auch lernen, was es heißt mit anderen Menschen zu leben – das „Ich habe keinen Menschen…“ ist irgendwie vorbei… Jetzt muss er unter die Menschen und mit ihnen klarkommen.

Und er wird **jetzt** auch lernen müssen, wachsam zu sein und sich nicht wieder in die alten Fesseln legen zu lassen.

**3. Die Geschichte hat ja ein seelsorgerliches Nachspiel… *Johannes 5.14 – Danach fand ihn Jesus im Tempel und sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden; sündige nicht mehr, dass dir nicht etwas Schlimmeres widerfahre.***

Wieder wüssten wir gerne mehr 😊  
Aber es scheint so gewesen zu sein, dass Jesus dem Mann nachgegangen ist, ihn bewusst gesucht hat: ***er fand ihn*** (im Tempel).  
Mit der Heilung des körperlichen Gebrechens ist für ihn die Angelegenheit noch nicht erledigt.

**Zur Heilung gehört / kommt die Seelsorge.**Wie in der Geschichte mit dem Gichtbrüchigen / Gelähmten in Markus 2.1-12 spricht Jesus auch hier das Problem der Sünde an.

Offen bleibt (?) ob Jesus damit einen direkten Zusammenhang zwischen Krankheit und Schuld anspricht, was ja ziemlich oft der Fall sein kann… Wir kennen das ja auch, dass ja, dass eine bestimmte Lebensführung seelische und körperliche Leiden zur Folge hat.

**Auf jeden Fall dürfen wir die Heilungen Jesu auch immer als Seelsorge am ganzen Menschen verstehen:**

* Denn es gibt natürlich nicht nur das fehlende Augenlicht – es gibt auch „die Blinden“, die andere und auch sich selber nicht wahrnehmen… den berühmten „blinden Fleck“ haben
* Und „Die Lahmen“, damit ist nicht nur im Blick, dass jemand nicht gehen kann, sondern auch das, dass man nicht auf andere zugehen kann / will... nie den ersten Schritt tut, nicht entgegenkommen kann…
* Die mit den „verkrüppelten Fingern / Händen“, da ist immer auch das gemeint: nicht loslassen können oder nicht zupacken können, nichts anpacken wollen…

Die Heilungen Jesu waren immer auch ganzheitliche Seelsorge!

* Und jetzt kannst du noch „die Tauben“, die Gehörlosen hinzunehmen, die nicht zuhören können / wollen…
* …und „die Stummen“… die entweder den Mund nicht aufkriegen oder in ihrer Kommunikation nicht wirklich hilfreich sind…

Da sind also drei Dimensionen von Heilung:

* Die 1. Dimension: Die Heilung von der Krankheit zum Tode Wenn Jesus davon redet, dass dem Geheilten ***„Schlimmeres“*** widerfahren könnte, dann ist dieses ***Schlimme*** das verweigertes / nicht intakte Gottesverhältnis. Das ist das eigentliche Grundproblem des Menschen – und nicht (nur) sein körperliches Leiden. Und mit dem *„Geh hin und sündige nicht mehr (Johannes 5.14)* – ist nicht gemeint, dass der Mann von nun an ein sündloses Leben führen sollte, sondern dass er heimkommt aus der Gottesferne und so von der Krankheit zum Tode geheilt wird…
* Die 2. Dimension: Die Heilung des Leibes  
  (die es bis heute gibt!)
* Die 3. Dimension: Die Heilung der Seele… Mit Christus wird meine Seele gesund… (und beides zusammen…)  
  **Wenn Jesu in ein Leben kommt, wenn ER unsere Seele heilen darf, wird (oft, aber nicht immer!) auch der Leib gesünder.**

Kurt Schneck